

garter Kino eröffnete? Kaum ein Thema, das halbwegs von öffentlichem Interesse war, wird ausgespart.

So kann man sich entlang hangeln an nachhaltigen, aber auch an rasch wieder vergessenen Begebenheiten von über 100 Jahren und diese Chronik als Lesebuch verwenden. Oder man möchte rasch nachschlagen, was in der Stadt in einem gewissen Zeitraum passiert ist, etwa als Urgroßmutter zur Schule ging.

Unterteilt ist das Buch in drei Hauptabschnitte, denen jeweils ein nützlicher, wenngleich kurzer historischer Überblick über das Zeitgeschehen vorangestellt ist. Zudem sind zwischen die tagesaktuellen Einträge kleine, etwas über den Tag hinaus reichende, zuweilen anekdotische oder zum Nachdenken anregende Texte eingeschoben.

Vor so viel Faktenwissen kapitulieren allerdings die Abbildungen. Ein paar mehr Illustrationen hätten es gerne sein dürfen, doch zumindest sind einige bisher nicht oder nur selten publiziert worden. Das Buch wird also unsere Kenntnis vom gesellschaftlichen Alltag auf originelle Weise bereichern und sicherlich seinen Platz unter den Standardwerken zur Stadtgeschichte finden. Tausende von kleinen und großen Ereignissen, die in anderen Zusammenhängen verloren gingen, bilden hier den geschichtlichen Rahmen für die Entwicklung einer Stadt von der kleinen herzoglichen Residenz zur Hauptstadt eines keineswegs unbedeutenden Königreichs. *Bernd Langner*

Jörg Kurz

Die Gänsheide.

Geschichte und Kultur.

Verlag im Ziegelhaus Stuttgart 2007.

240 Seiten, 637 meist farbige Abbildungen. Gebunden € 22,-.

ISBN: 978-3-925440-16-8.

Betrachtungen über die Geschichte der Städte und Dörfer unseres Landes gibt es zuhauf. Nun ist Jörg Kurz in den kulturellen Mikrokosmos noch ein Stück weiter vorgedrungen und widmet sich der Geschichte und Kultur der Stuttgarter Gänsheide. Bei diesem bekannten Höhenzug über der

Stadt handelt es sich zunächst einmal nur um ein Wohngebiet, das allerdings noch vor dem Killesberg seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Stuttgarts erste vornehme Adresse war. Was macht dieses Quartier also so bemerkenswert, dass man ihm ein 250 Seiten starkes, reich bebildertes Buch widmen kann?

Es ist – so stellt Kurz fest – ein Genius Loci, der geistige und künstlerische Entwicklungen und Begegnungen zu fördern scheint. Und in der Tat, die Konzentration von hier ansässigen Künstlerpersönlichkeiten wie Adolf Donndorf, Käthe Löwenthal, Adolf Lazi, Wilhelm Wagenfeld und vor allem Willi Baumeister, von Verlegern wie Heinrich Maria Ledig-Rowohlt und Gerd Hatje, von Naturwissenschaftlern und genialischen Unternehmern wie Robert Bosch oder Friedrich Hauff, dazu Kunstgalerien, Verlage, Kultureinrichtungen, Kirchen, hohe Politik, bedeutende Schulen und herausragende Architektur – all dies gibt genügend Stoff für eine eigene Betrachtung.

Anhand der verschiedensten Personen und Charaktere, Gebäude und Straßen entwickelt Kurz eine spannend zu lesende Geschichte der Gänsheide bis in unsere Tage. Einer der Kulminationspunkte dabei ist der Maler Willi Baumeister, der unter Gefahr schon während des Krieges ebenso illustre wie regime-kritische Köpfe im Café Bubenbad um sich scharte, darunter neben Hatje und Wagenfeld auch Ottomar Domnick, Max Bense, Kurt Leonhardt und viele mehr. Bubenbad und Gänsheide als Symbol für einen freien Geist in schwerer Zeit – das prägt die Anhöhe bis heute.

Über all diese Personen – ihr Schaffen, ihre Einflüsse und ihr Beziehungsgeflecht –, über ihre Ateliers und Gärten, Häuser und Straßen, in denen sie wohnten und wirkten, berichtet Jörg Kurz auf äußerst lebendige Weise. Hinter jedem Gartenzaun, jeder Ruine, an jeder Staffel präsentiert uns der Autor eine neue stadt- und kulturgeschichtliche Besonderheit. Er wird nicht müde, diesen Olymp immer wieder zu besteigen, bis jeder Stein nicht mindestens einmal umgedreht wurde.

Insgesamt bildet das Buch ein vielteiliges Mosaik von teilweise bisher nur schwer zugänglichen Informationen. Eine ein- oder ausleitende zusammenhängende Betrachtung über den Genius Loci Gaensheidensis sucht man zwar vergeblich, doch kann es sie eigentlich auch gar nicht geben, denn der äußere Zusammenhang ist tatsächlich rein topografischer Natur. Stattdessen darf man sich an den Einzelheiten satt lesen und selbst ein Bild davon machen, welcher Geist Bewohner und Besucher seit jeher beflügelt und zu besonderen schöpferischen Leistungen jeglicher Art befähigt, wenn nicht gar getrieben haben mag.

Ein rundum gelungenes Bilderbuch also mit wunderbaren Fotografien in ausgezeichneter Qualität und Größe und meist farbig, was heutzutage keineswegs selbstverständlich ist. Kein Text zu lang, kein Einschub zu kurz, kein Thema scheint ausgespart – ein überaus anregender Spaziergang durch ein spannendes Stück Stadt- und Kulturgeschichte. Auch auf dem Gabentisch für Stuttgart-Interessierte kann man mit diesem Buch sicherlich wenig verkehrt machen. *Bernd Langner*

Dieter Buck

Quellenziele im Ländle.

Wandern, Entdecken, Erleben.

Silberburg-Verlag Tübingen 2008. 160

Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Broschur € 14.90. ISBN 3-87407-776-4.

Orte, wo Wasser aus der Tiefe an die Oberfläche tritt, umgibt eine ganz besondere Aura, wovon nicht zuletzt die vielen Quellheiligtümer der Kelten, Römer, Germanen und vieler anderer frühgeschichtlicher Völker zeugen. Und wohl schon der Steinzeitmensch wird vom jungfräulich sprudelnden Nass fasziniert gewesen sein; eine Faszination die wir noch heute mit unseren Vorfahren teilen, sei es angesichts herrlicher Quelltöpfe im Karst, sei es staunend vor Sturzquellen, die sich als Wasserfall direkt aus dem Felsen in die Tiefe stürzen; aber auch noch das kleinste Rinnsal und die feuchte Quellwiese haben ihren Reiz, wenn man sich vergegen-

wärtigt, zu welchem großem Wasserlauf die paar Tropfen anschwellen werden.

Wanderung zu Quellenzielen «im Ländle» schlägt der renommierte Verfasser vieler Wander- und anderer Touren Dieter Buck vor, womit er mit «Ländle» im Wesentlichen Württemberg meint: die Wanderungen liegen in einem Dreieck, dessen Eckpunkte Furtwangen und Herrenalb im Schwarzwald und Bopfingen in Ostwürttemberg sind, nur zwei Ziele liegen südlich der Donau (bei Stockach), keine nördlicher als Backnang. Das Unterland also ist ausgespart.

Nicht weniger als 42 Wanderungen beschreibt der Autor: zu den Quellen von Aach, Alb, Ammer, Blau, Braunsel, Breg, Brenz, Brühlbach, Donau, Echaz, Eger, Enz, Elz, Eyach, Fehla, Fils, Glems, Jagst, Kinzig, Kocher, Lauchert, Große Lauter, Lindach, Lone, Murr, Nagold, Neckar, Pfinz, Rems, Schlichem, Schmiecha, Wiesaz, Würm, Zaber und Zwiefalter Aach, dazu einige Wanderungen zu «Brunnen»-Quellen, deren Wasser bald wieder versickert.

Von dem einen oder anderen Wasserlauf wird der Leser vielleicht zum ersten Mal hören – was bezeugt, dass es um die geographischen Kenntnisse in der Heimat immer schlechter bestellt ist, doch eine Karte im Buch hilft weiter -, andere durchaus bedeutendere Flüsse und Bäche wird man vergebens suchen. Das erklärt sich wohl auch dadurch, dass sich für manche Quellen schwer eine attraktive Wanderung kreieren ließ wie etwa für die Quelle der Körsch, deren einer, längerer Quellbach im Wald des Stuttgarter Vororts Vaihingen entspringt, um recht bald in einer Dohle zu verschwinden.

Routiniert beschreibt der Autor die bis wohl auf eine Ausnahme – eine Wanderung entlang der jungen Ammer nach Herrenberg, wo man die Ammertalbahn zurück nach Altingen erreicht – Rundwanderungen: der Wegverlauf wird beschrieben, sehr reich bebildert, unterstützt von einem Kartenbild, die Quelle selbst, auch deren Geschichte, interessante Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung sind stichwortartig aufgeführt; auch die nötigen technischen

Angaben fehlen nicht: Länge der Wanderung, Dauer, Höhenunterschied, Kartenempfehlung ... und natürlich die Einkehrmöglichkeit.

Warum man aber als Grundlage der veröffentlichten Karten eine Karte im Maßstab von 1:100.000 verwendet, um diese dann auf 1:50.000 aufzublasen', ohne natürlich den größeren Informationswert des kleineren Maßstabs zu erreichen, vermag nicht einzuleuchten. Ein wenig ärgerlich ist auch, dass in einer ganzen Reihe von Kartenausschnitten die angewandte Quelle nicht markiert ist und in anderen nicht gerade ins Auge springt.

Dieter Buck beschreibt, dem Schema so vieler Wandervorschläge aus seiner Feder getreu, fast ausschließlich Rundwanderungen. Nun soll es Zeitgenossen geben, die den Reiz einer Wanderung vor allem darin sehen, von einem Punkt A zu einem Punkt B zu gelangen, nicht aber wie ein Verirrter in der Wüste abends müde wieder an jene Stelle zurückzukommen, die er morgens verließ. Mit anderen Worten: Einige Streckenwanderungen hätten das Schema wohlthuend durchbrochen. Zwar sind Rundwanderungen praktisch, zugeschnitten auf die Kleinfamilie – wenn sie denn überhaupt noch wandert – und Wanderungen allein oder mit gerade so vielen Freunden, wie eben in ein Auto passen.

Zu mehreren wandern und zuvor ein Auto am Endpunkt platzieren, stellt nach Meinung des Rezensenten eine nicht minder reizvolle Variante dar. Wenigstens stichwortartig eine Alternative zum Kreisverkehr wäre schön gewesen, etwa eine Wanderung von Schelklingen und Ruine Hohenschelklingen nach Urspring zu Ach- und Urspringquelle, die Burgruine Justingen und das romantische Bärenthal nach Hütten und dann vielleicht noch eine Stunde weiter zur Schmiechquelle oder von Heubach über den Rosenstein mit seiner Ruine, die Höhlen «Große Scheuer» und «Finsteres Loch», durch das Lapper- und Wäschbachtal nach Lauterburg und zur Quelle der Rems – auch hier überall historische Stätten, Kunstwerke und herrliche Panoramen.

Doch ob rund oder lang: Die Quel-

len des Landes sind einen Ausflug wert. Das sehr empfehlenswerte Buch erweist dem Heimat- und Landschaftsfreund damit einen großen Dienst.

Raimund Waibel

Schwäbischer Heimatkalender 2009.

Herausgegeben von Wolfgang Walker. 120. Jahrgang. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2008. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte € 9,90. ISBN 978-3-17-020190-3



Alle Jahre wieder kommt der Schwäbische Heimatkalender fürs neue Jahr. Und, erstaunlich, er ist immer wieder neu, anders, frisch, lesbar, aktuell

und attraktiv. Wie schon immer, er bringt es inzwischen auf stolze 120 Jahre, vereint dieser Jahreskalender ein Kalendarium mit nützlichen Kurzinformationen (24 Seiten) und einen Lesebuchteil mit kleinen Aufsätzen, Geschichten und Erzählungen (Seite 30–128). Neu ist auch der «Kalendermann». Verantwortlicher Herausgeber ist nun nach Karl Napf der renommierte Radiomann Wolfgang Walker, der – wie er selbst schreibt – als Redakteur und Moderator des SWR/Süddeutscher Rundfunk viele Jahre lang das Schwäbische Land bereist, Naturschönheiten, Kirchen, Klöster, Museen und originelle Landsleute besucht, Orts- und Stadtchroniken gewälzt, Volks- und Landeskunde lebendig präsentiert hat.

Walker hält an der alten Konzeption des Kalenders fest, doch merkt man dem neuen Jahrgang seine Handschrift und gewisse Akzentverschiebungen an. So will er aus der Erkenntnis heraus, dass nicht nur Landschaft und Historie die Heimat prägen, sondern vor allem Menschen, im Kalender vermehrt Landsleute vorstellen, die nicht unbedingt einen großen Namen, aber auf jeden Fall eine interessante Geschichte haben. Schon jetzt tragen dieser Maxime mehrere kleine, köstlich zu lesende Aufsätze Rechnung. Beispielsweise über Robert